

Vorwort	9
--------------------------	---

Teil 1:

Von uralten, angsterregenden, frommen und immer noch aufmüpfigen Kinderliedern – Bausteine zu einer Geschichte des Kinderliedes

1.1	Wigen, wagen, gigen, gagen, wenne will ez tagen? – Von der Merkwürdigkeit unserer ältesten Kinderlieder	11
1.2	Schwarzer Mann und Butzenmummel – Drohgestalten im Wiegenlied	17
1.3	Wärst du größer so schlug ich dich – Offene und versteckte Gewalt im Wiegenlied	21
1.4	Ein Kinderlied vom Kindlein Jesu – Martin Luther als erster Kinderliederdichter	26
1.5	Tue, was ich soll, oh, wie ist mir wohl – Moralpoesie für Kinder in der Aufklärung	31
1.6	Wunderhorn und Kinderton – die romantische Entdeckung des Kinderliedes	40
1.7	Das weinende Kind in mir – Clemens Brentano als Kinderpoet	47
1.8	Mein Schätzle ist fein. „Liebe“ im romantischen Kinderlied	49
1.9	Zurück zur goldnen Kinderzeit – Hoffmann von Fallersleben als Kinderliederdichter	55
1.10	Mondscharf und Siebenschwein – Christian Morgenstern und das Kinderlied	64

1.11	Fitzebutze und Peterle – Paula und Richard Dehmels Beitrag zur Kinderlyrik	68
1.12	Sperling hier ist dein Korn! – Bertolt Brecht und seine Kinderlieder	74

Teil 2:

Was immer noch jedes Kind kennt – Untersuchungen zu den Evergreens aus Großmutter's Kinderstube

2.1	„Alle meine Entchen“ – Oft das allererste Lied .	82
2.2	„Maikäfer flieg!“ – Genese eines „vorchristlichen Brauchtumliedes“	86
2.3	„Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ – Eigentum und rote Tinte	90
2.4	„Hänschen klein“ – Vom Handwerkerlied zum Kinderlied	93
2.5	„Zehn kleine Negerlein“ – zwischen Auszähl- lied und Kolonialhumor	99
2.6	Schlußbemerkung zum zweiten Teil	104

Teil 3:

Am Anfang von Sprache und Poesie oder: Über die sprachlichen Wurzeln der Poesie und die poetischen Wurzeln der Sprache

3.1	Allmachtsgefühl und Innenresonanz – die ersten Lautäußerungen des Kindes und was sie mit dem späteren Liedersingen zu tun haben	106
3.2	Die ersten sprachlichen Laute und ihre poetische Potenz	108
3.3	Von sprechenden Lauten und ihrer Wirkung . . .	110
3.4	Von der Sinnlichkeit der Laute beim Wiegenlied	114
3.5	Zirlipinzigen, die kleinwinzigen... – Nonsense und Sprachspiel im Kinderlied	118

3.6	Dru Chunusun mut dum Kuntrubuss – Lautspielerlebnisse bei Kindern	123
3.7	Bemerkung zu den vorangegangenen Abschnitten	126
3.8	Überlegungen zum Verhältnis von Sprache und Poesie	127
3.9	Die sprachliche und poetische Substanz erster Kinderworte	134
3.9.1	„Mama“ – das überall und immer wieder erste Wort	134
3.9.2	„Da“ – vom Ursprung des Kontaktes zur Welt .	137
3.9.3	„Nich/ne/nein“ – Herkunft und Bedeutung der Verneinungsgeste	138
3.10	Von der Lautmalerei (Onomatopöie) in der Kindersprache	140
3.11	Erste Kinderworte und magischer Sprachgebrauch	143
3.12	Erste Kinderworte als Elementarreime	146
3.13	Erste Kinderworte und Rhythmus	149
3.14	Weitere Funktionen kindersprachlicher Doppelsetzungen	152

Teil 4:

Beobachtungen, Analysen und Erfahrungen mit eigenen Liedern

4.1	Sarah lernt ihr erstes Lied	155
4.1.1	Beispiellieder	158
4.2	Zur Entstehungsgeschichte meiner eigenen Kinderlieder unter besonderer Berücksichtigung von „Hühnerhof“ und „Katzentatzentanz“	161
4.3	Klärungsgespräche mit Vorschulkindern zum Begriff „Hahn“	168
4.4	Wortbildungsübungen mit dem „Katzentatzentanz“	171

4.5	Der „Katzentanzentanz“ in einer türkischen Kindergruppe	174
4.6	Von „Trampelstedt“ nach „Bilderguck“ – Das „Omnibuslied“ in einer Kinderladengruppe . . .	175
4.7	Von „Lang-Göns“ nach „Massierstadt“ – Das „Omnibuslied“ in einer Gruppe von behinderten Kindern	182
4.8	Arbeit mit eigenen Liedern in der Kinderklinik Gießen (Station Peiper) – Vorbedingungen . . .	185
4.9	Behutsames Singen und dialogische Aufarbeitung	189
4.10	Gefühlsintensität und Vergeblichkeit	192
4.11	Abschließende Bemerkungen zum Projekt „Kinderlied“	197
Anhang		201
Literaturverzeichnis		204